

## 1947 Flucht vor der russischen Besatzung - Ankunft in Essen

von Heinz Kaschulla

08.08.2022 Ä10

Die Erinnerung zur Ankunft in Essen liegt natürlich nicht wirklich in meinem Gedächtnis, die Erzählungen meiner Eltern aber schon.

Im Januar 1946 geboren, zogen im Sommer 1947 meine Eltern mit mir auf dem Arm vom Spreewalddorf Werben durch die russischen Kontrollen nach Essen.

Kurz vorher hatte mein Vater sein Friseur-Geschäft in Werben aufgelöst, das er dort betrieb. Das Inventar, hoch zu pumpende dunkelbraune Holz-Rasier-Stühle mit Nackenstütze, dunkelbraune Stühle für die wartenden Kunden, an 'Galgen' hängende elektrisch betriebene Haarschneidemaschinen und das ganze Werkzeug hatte er in Kisten verpackt und auf einen Güterwagon der Deutschen Bahn gegeben. Diese sollte das Ganze nach Essen bringen.

Die Schwester meiner Mutter, Lene Mett, später Matthieu, wohnte zu diesem Zeitpunkt in der Metzendorfstraße im Obergeschoß und nahm uns erst einmal für eine kurze Zeit auf.

Bald schon konnten wir drei dann beim Elektrikermeister August Tegtmeyer, der im Lehnsgrund 25 im Erdgeschoß rechts wohnte, als Untermieter in den 1. Raum rechts der Wohnung, einziehen.

Dieser Raum hatte vielleicht eine Größe von ca. 3 x 4 Metern und diente uns als Wohn-, Schlaf-, Kinder-Zimmer und Küche.

Das Bad und die Toilette konnten wir benutzen, wenn es Familie Tegtmeyer nicht benötigte. Später dann, als ich aus den Windeln war und ich kleiner Kerl einmal dringend 'musste' während das Bad besetzt war, musste eine alte Zink-Milchkanne (extra dafür ausrangiert) für das "kleine Geschäft" herhalten.

Jetzt musste Arbeit her, denn Essen und Trinken zu kaufen sowie Miete zu bezahlen standen ja immer an.

Herr Hesterkamp hatte, da sein Friseur-Betrieb von den Bomben des Krieges zerstört war, mit provisorischem Mobiliar einen Friseur-Betrieb im Kellerbereich des Kindergartens im Lehnsgrund eingerichtet.

Mein Vater wurde nach Gesprächen mit Herrn Hesterkamp als Friseur-Meister eingestellt. Er bot an, seine noch auf dem Güterzug befindliche Laden-Einrichtung zur Verfügung zu stellen.

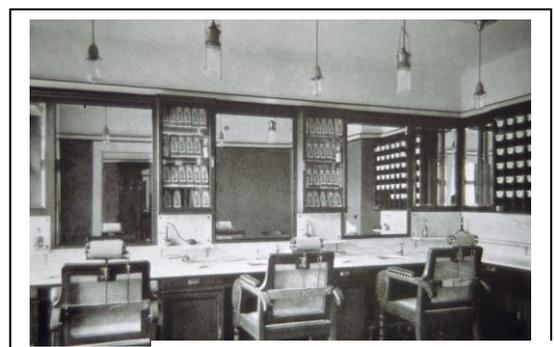


Foto aus den alten Büchern der MKS

Alle Einrichtungs-Gegenstände sollten verwendet werden. Die Pump-Stühle taten gute Dienste, ebenso die elektrisch betriebenen Haarschneide-Maschinen.

Rasiert wurde mit speziellen Messern.

Anstatt fertigen Rasierschaum zu benutzen wurde Rasier-Seife verwendet. In speziellen Porzellan-Schalen mit Griff, innen unterteilt in zwei Fächer, eines für die spezielle Rasier-Seife und eines für Wasser, wurde die Seife aufgeschäumt. Die Seife wurde mit einem (Rasier-) Pinsel aufgenommen und zu Schaum aufgeschlagen, der dann auf den Bart aufgetragen wurde.

Das Rasiermesser wurde, wenn es nicht mehr leicht und sauber die Barthaare schneiden konnte, auf einem breiten Ledergurt "abgezogen". Nur wenn das nicht mehr ausreichte, wurde es auf ganz feinen Schleifsteinen mit Wasser geschliffen.

Als dann später das Gebäude im Laubenweg wieder aufgebaut war, zog der Friseur-Betrieb Hesterkamp mit meinem Vater in Anstellung dort ein.